

Freitag, 8. Dezember 2023

KOLUMNE

# Eine feste Burg

► HEINZ WEIDKUHN

**M**ein Grossvater schätzte das Lied «Ein feste Burg ist unser Gott, ein gute Wehr und Waffen...» überaus. Käme dessen Autor, Martin Luther, heute zu uns, würde er sich über die vielen Burgruinen wundern. Was im Mittelalter solid und fast unzerstörbar aussah, besteht jetzt aus zerfallenden Mauerresten, wie in Valendas. Einsam steht die übrig gebliebene Steinwand im Winterschatten. Die historische Geschichte der Burg ist mager dokumentiert, dagegen kursieren Geschichten von einem Goldschatz und einem unterirdischen Gang ins Dorf. Das dürfte wohl Fake sein.

Bei den Grosseltern begann der Advent mit der ersten angezündeten Kerze. Heute beginnt er mit dem Donnerschlag am «Black Friday», an dem viele Waren zu Spottpreisen verscherbelt werden. Da gibt es 25 Prozent auf Schuhe hier, 40 Prozent auf Kochgeschirr dort, und ein stattlicher Computer ist auf weniger als den halben Preis heruntergefahren. Das dient den Verkäufern als Start für das lukrative Weihnachtsgeschäft und den Konsumenten als Beginn der Weihnachtskauforgie, wie sie im folgenden Gedicht aus dem Büchlein «36 Geschichten und Betrachtungen» angedeutet ist (Auszug):

*Konsumiert, ihr lieben Leute,  
Konsumiert, und das noch heute!  
Es gibt Prozente, die sich lohnen,  
profitiert von den Aktionen!*

*Kaufe, kaufe, kaufe, kaufe,  
schnell ins Einkaufszentrum laufe.  
Wenn du zu viel hast zu tragen,  
fahr' hin mit dem Geländewagen.*

*Bist du wieder einkaufsbrünstig?  
Im Outlet ist's besonders günstig,  
nur eine halbe Stunde Fahrt –  
schon hast du viel Geld gespart.*

*Dank eines Tagwerks grossem Fleiss  
gibt's anderswo ein Schälchen Reis.*

Unsere Kultur – besser Zivilisation genannt – steht, grob gesagt, auf drei Pfeilern:

- 1. Wirtschaft (mit Wachstum)
- 2. Konsumation und Komfortwunsch (von der Wirtschaft angekurbelt)
- 3. Überbewertung von Geld, Zahlen und Zeit auf Kosten von Natur und Geist

In seinem bewegendem Büchlein «Einen Augenblick staunen» hat es Thomas Gröbly in einfache Worte gefasst:

► **Zu 1:** «Grenzenloses materielles Wachstum auf einem endlichen Planeten gleicht einem Krebsgeschwür. Es ist eine schwere tödliche Krankheit.»

► **Zu 2:** «Mit Werbung werden Lebensstile und Glücksversprechen verbreitet und neue Bedürfnisse kreierte, um mich zum Kaufen zu animieren. Dabei werden meine Sehnsüchte nach Liebe, Sinn und Anerkennung angetippt.»

► **Zu 3:** «Mit Zahlen werden die Motivationen des Herzens jedoch sabotiert.»

Damit zurück zur Adventszeit. Weihnachten gründet nicht auf Umsatzzahlen und käuflichen Geschenken. Weihnachten ist die Geburtstagsfeier eines Kindes, das sich auch als Erwachsener für Frieden und Menschenliebe eingesetzt hat. Die Geschenke der drei Könige hatten nichts mit einer profitorientierten Werbeaktion zu tun, sie waren ein Zeichen der Wertschätzung. Auch wir können ein Zeichen setzen, zum Beispiel mit der Unterstützung von Menschen, die mit einem



Schälchen Reis auskommen müssen. Das ist kein Fake wie die Burrgeschichten aus Valendas. Aber unsere oft überdimensionierten, egozentrischen Ansprüche könnten dazu führen, dass wir dereinst zerfallen im Winterschatten stehen. Da freuen wir uns an einem letzten Zitat von Thomas Gröbly: «Für viele Menschen ist das Kleiner-langsamere Weniger kein Verzicht, sondern eine Befreiung.»

HEINZ WEIDKUHN war Lehrer auf allen Stufen in Graubünden und Basel sowie Teacher Trainer (Sprachen) in Osteuropa und Asien. Wohnhaft ist der Autor mehrerer Bücher seit dem Jahr 1960 im Safiental.